

## **Kinder unterwegs im Verkehr - Risiken und Gefahren auf Kinderwegen**

Kinderwege sind weit mehr als nur das Zurücklegen von Strecken im Raum. Sie sind Erlebnis-, Erfahrungs-, Lern- und Sozialisationswege (Zinnecker, 1997). Allein, zu zweit und in Gruppen, springen, sprechen, streiten, spielen, verweilen die Kinder und beobachten Menschen, Tiere, Pflanzen, Häuser und Fahrzeuge. Dabei bauen sie schrittweise ein kognitives Bild ihrer Umwelt auf. Auf ihren Wegen zu Fuß, mit Skates oder mit dem Fahrrad trainieren die Kinder ihre Psychomotorik und viele kognitive Fähigkeiten, wie z.B. das räumliche Vorstellungsvermögen und die Wahrnehmung von Entfernung, Zeit und Geschwindigkeit. Sie lernen dabei die Gefahren des Straßenverkehrs wahrzunehmen und einzuschätzen. Durch die Beobachtungen anderer Menschen und durch die Interaktion mit Gleichaltrigen auf ihren Wegen erwerben sie viele soziale Fertigkeiten (Limbourg u.a., 2000, Kap. 4 und 5).

Leider haben sich in den letzten ca. 30 Jahren die Möglichkeiten für das selbstständige Erkunden des Wohnorts durch Grundschul Kinder in Deutschland deutlich verschlechtert. Besonders stark sind davon die Erst- und Zweitklässler betroffen. Während zu Beginn der 70er Jahre noch 91 % der Erstklässler den Schulweg alleine oder zusammen mit anderen Kindern zurücklegten, sind es im Jahr 2000 nur 17 % (Günther und Limbourg, 1976, Büschges und Wasilewski, 2001). Die starke Zunahme des Straßenverkehrs und die damit einhergehenden Unfallrisiken haben die Möglichkeiten von Kindern, sich in ihrem Wohnumfeld selbstständig und unbeaufsichtigt zu bewegen, sehr eingeschränkt. Die Eltern transportieren ihre Kinder zunehmend häufiger mit dem Pkw zum Kindergarten, zur Schule, zu Freunden und zu den verschiedenen Freizeiteinrichtungen. Selbstständige Kinderwege werden immer häufiger durch unselbstständige Autowege ersetzt. Dadurch fällt der Straßenbereich als wichtiges Sozialisationsfeld für viele Kinder – ganz besonders in den städtischen Gebieten - fast vollständig weg.

Diese problematische Entwicklung hat eine Reihe von negativen Auswirkungen auf das Leben von Kindern. Die Folgen dieser Entwicklung sind Bewegungsmangel, Mangel an Kontakt mit Gleichaltrigen, exzessiver Fernsehkonsum und Unselbstständigkeit. Aus diesen Gründen haben Kinder heute geringere Chancen, ihre motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten altersgemäß zu entwickeln. Dadurch vergrößert sich auch das Unfallrisiko im Kindesalter - sowohl im Verkehr als auch in anderen Lebensbereichen (Kunz, 1993).

### **Wie gefährdet sind Grundschul Kinder auf ihren Wegen im Verkehr?**

Nach den polizeilichen Unfallstatistiken sind im Jahr 2000 in Deutschland insgesamt 13.119 Grundschul Kinder im Straßenverkehr verunglückt und davon starben 63 Kinder an ihren Unfallverletzungen (Statistisches Bundesamt, 2001). 37 % der Kinder dieser Altersgruppe verunglückten als Fußgänger, 32 % als Pkw-Insassen und 27 % als Fahrradfahrer. Insgesamt 8.373 der Kinder im Grundschulalter verunglückten als Fußgänger oder Radfahrer, 30 davon tödlich. Wie viele dieser Unfälle sich auf den Schul- oder auf den Freizeitwegen ereignet haben, lässt sich daraus nicht unmittelbar erschließen, weil bei den polizeilichen

Verkehrsunfallstatistiken Freizeitwege-Unfälle überhaupt nicht und Schulweg-Unfälle nur in einigen Bundesländern gesondert erfasst werden. Deshalb gibt es keine polizeilichen Gesamtstatistiken über Schulweg- und Freizeit-Unfälle in Deutschland. Die Zahlen der Schulwegunfälle können nur aufgrund einiger Länder-Statistiken geschätzt werden. So zeigen die polizeilichen Unfallstatistiken aus Nordrhein-Westfalen, dass in der Altersgruppe der 6- bis 9jährigen Fußgänger und Radfahrer der Anteil der Schulwegunfälle an der Gesamtzahl der Kinderunfälle bei 14% liegt. Das wären – hochgerechnet für ganz Deutschland – 1.172 verunglückte Grundschul Kinder auf dem Schulweg im Jahr 2000. Die restlichen 86 % der Kinderunfälle (8.385) ereignen sich nicht auf dem Schulweg.

Eine weitere Quelle zur Ermittlung von Unfallzahlen ist die Schülerunfallversicherung (BUK, 2000). Sie erfasst alle gemeldeten Schülerunfälle, darunter auch die Schulwegunfälle, jedoch nicht die Unfälle von Kindern auf ihren Freizeitwegen. Aus diesem Grund ist es schwierig, sich ein präzises Bild über die Wegeunfälle von Kindern in ihrer Gesamtheit zu machen. Wir müssen uns deshalb auf die Betrachtung der Schulwegunfälle beschränken: Jahr für Jahr werden in Deutschland ca. 20.000 Unfälle von Grundschulkindern auf den Schulwegen von der Schülerunfallversicherung registriert (im Jahr 2000 waren es 18.321 Unfälle, BUK, 2001). Ca. 6.000 dieser Schulwegunfälle sind Verkehrsunfälle. Das sind wesentlich mehr als die aufgrund der polizeilichen Statistiken geschätzten Unfallzahlen. Der Unterschied zeigt, dass viele Kinderunfälle nicht polizeilich gemeldet wurden, aber der Schülerunfall-Versicherung bekannt sind, weil die Verletzungen ärztlich behandelt werden mussten. Bei den restlichen ca. 14.000 Schulwegunfällen verletzen sich die Kinder aus anderen Gründen, z. B. als Folge von Stürzen oder Rangeleien und Raufereien mit anderen Kindern.

Die meisten Verkehrsunfälle von Grundschulkindern auf ihren Schulwegen ereigneten sich mit dem Fahrrad (ca. 2.500), gefolgt von den Fußgängerunfällen (ca. 1.500). Wesentlich seltener sind die Unfälle mit Schulbussen (ca. 600) und mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ca. 150). Als Mitfahrer im Pkw verunglückten ca. 500 Grundschul Kinder auf dem Weg zur Schule.

Bei Verkehrsunfällen auf dem Schulweg wurden im Jahr 1998 insgesamt sieben Grundschul Kinder tödlich verletzt (5 Fußgänger und 2 Schulbusinsassen). Wesentlich mehr Fußgänger im Grundschulalter verunglücken nicht auf Schulwegen, sondern in ihrer Freizeit tödlich (5 Mädchen und 20 Jungen). Von den 26 getöteten Radfahrern im Grundschulalter (21 Jungen und 5 Mädchen) ist kein einziger auf dem Schulweg tödlich verunglückt. Auch hier liegt der Unfallschwerpunkt im Freizeitbereich. Diese Tatsache wird auch von den polizeilichen Unfallstatistiken aus Nordrhein-Westfalen bestätigt: Die große Mehrheit der Unfälle ereignet sich nicht auf den Schulwegen, sondern auf den Freizeitwegen und beim Spielen auf Gehwegen und Straßen (Limbourg u.a., 2000). Welchen Anteil die Wegeunfälle an den Freizeitunfällen haben, lässt sich aufgrund der Unfallstatistiken leider nicht ermitteln.

## **Wie schätzen Kinder die Gefahren auf ihren Wegen ein?**

Ältere Grundschul Kinder ab ca. acht Jahren sind durchaus in der Lage, die Gefahren auf ihren Wegen realistisch einzuschätzen (Limbourg u.a., 2000). Deshalb ist die Befragung von Schülerinnen und Schülern zu den Gefahren auf ihren Schulwegen ein wesentliches Element einer erfolgreichen Schulwegsicherung. Das Thema „Gefahren auf den Schulwegen aus Kindersicht“ lässt sich auch sehr gut in den Unterricht einbeziehen (Sauter, 1997). Die von Grundschulkindern am häufigsten genannten Gefahren auf ihren Schulwegen sind:

1. zu schnell fahrende Autos
2. unvorsichtig abbiegende Fahrzeuge

3. parkende Autos auf Geh- und Radwegen
4. Sichthindernisse (z.B. parkenden Autos vor der Schule, an Kreuzungen, an Zebrastreifen und Ampeln)
5. für Fußgänger ungünstige Ampelschaltungen (zu kurze Grünphasen)
6. fehlende Überquerungshilfen
7. Rot-Fahrer an Ampeln
8. Nicht-Anhalter an Zebrastreifen
9. rücksichtslose Kraftfahrer an Ein- und Ausfahrten

Dazu kommen noch einige nicht verkehrsbedingte Gefahren wie

1. aggressive Hunde
2. „Schläger“
3. Kinderbanden
4. Wegegeld-Erpresser
5. alkoholisierte Jugendliche und Erwachsene

Die kindlichen Kenntnisse und Erkenntnisse über die Gefahren im Straßenverkehr stimmen mit den Beobachtungen von Experten gut überein, deshalb sollten Kinder bei der Verkehrsplanung im Schul- und Wohngebiet einbezogen werden (Limbourg, 1997, Sauter, 1997).

## **Sind Grundschulkinder im heutigen Straßenverkehr überfordert?**

Zur Vermeidung von Unfällen benötigen Kinder eine Reihe von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die erst Schritt für Schritt im Laufe der Kindheit und Jugend ausgebildet und gelernt werden. Da Kinder - je nach Alter - diese Fähigkeiten noch nicht oder nur teilweise besitzen, sind sie im Straßenverkehr besonders gefährdet (vgl. Übersicht bei Limbourg, 2001).

Wenn Kinder im Elternhaus, im Kindergarten und in der Schule auf die selbstständige Teilnahme am Straßenverkehr ausreichend vorbereitet wurden und auch genügend Erfahrungen als Fußgänger bzw. als Radfahrer sammeln konnten (d.h. nicht nur im Auto transportiert wurden), werden sie mit ca. acht Jahren zu Fußgängern und mit ca. 14 Jahren zu Radfahrern, die mit den täglichen Anforderungen des Straßenverkehrs einigermaßen sicher umgehen können. Vor diesem Alter geraten die Kinder durch ihre besonderen Erlebens- und Verhaltensweisen immer wieder in gefährliche Konfliktsituationen mit anderen Verkehrsteilnehmern, die leider manchmal mit einem Unfall enden.

## **Ansätze zur Erhöhung der Sicherheit von Kindern auf ihren Wegen im Straßenverkehr**

Will man die Sicherheit der GrundschülerInnen auf ihren Schul- und Freizeitwegen erhöhen und Unfälle verhindern, können vielfältige Maßnahmen getroffen werden, die sich auch sehr gut in den Unterricht integrieren lassen:

### **Technische und bauliche Schulwegsicherungsmaßnahmen**

Da Grundschul Kinder aufgrund ihres physischen und psychischen Entwicklungsstandes nur begrenzt in der Lage sind, sich verkehrssicher zu verhalten, müssen Kinderwege durch technische und bauliche Maßnahmen „gesichert“ werden. Kinder können im Rahmen von Unterrichtsprojekten an der Konzeption und Planung von Schulwegsicherheitsmaßnahmen beteiligt werden.

#### **a) Verkehrsplanung und -regelung:**

Zu einer kinderfreundlichen Verkehrsplanung und -regelung gehören folgende Elemente (Limbourg u.a. 2000):

1. Geschwindigkeitsreduzierung von Tempo 50 auf Tempo 30 auf allen Schulwegen - auch auf Hauptstraßen
2. Verkehrsberuhigung in der Schulumgebung
3. Freier Blick zwischen Autofahrern und Kindern (keine Sichthindernisse)
4. Einrichtung von kinderfreundlichen Straßenüberquerungshilfen (Druckampeln, Zebrastreifen)
5. Ein gutes Radwegnetz
6. Sichere Bus- und Bahnhaltstellen

Zuständig für die Schulwegsicherung ist die Stadtverwaltung (Stadtplanungsamt, Straßenverkehrsamt und Tiefbauamt). Die Grundschulen (Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Kinder) können durch vielfältige Initiativen die Schulwegsicherung vor Ort einfordern. Kinder können als „**Schulweg-Detektive**“ die Gefahrenpunkte auf ihren Schul- und Freizeitwegen ermitteln und Vorschläge zur Beseitigung der Gefahren erarbeiten (Sauter, 1997).

#### **b) Verkehrskontrolle und -überwachung:**

Verkehrsregeln und Vorschriften, die eine Auswirkung auf die Sicherheit von Kindern haben, müssen durch eine gezielte polizeiliche Verkehrsüberwachung durchgesetzt werden. Diese Überwachungsaktionen können auch in den Verkehrsunterricht integriert werden. So können beispielsweise Tempo 30-Kontrollen durch die Polizei zusammen mit Kindern durchgeführt werden. Die Kinder klären dabei die Autofahrer über ihre altersbedingten Schwierigkeiten mit dem Straßenverkehr auf. Dabei können sie den Autofahrern Zeichnungen, Slogans oder Reime, usw. überreichen, besser noch: Die Kinder sprechen mit den Autofahrern über die Gefahren für Kinder im Straßenverkehr.

Folgende Verkehrsüberwachungsmaßnahmen sind für die Schulwegsicherheit von großer Bedeutung:

1. Überwachung der Einhaltung von Geschwindigkeitsbegrenzungen (z. B. Tempo 30 - Kontrollen)
2. Überwachung des Halte- und Parkverhaltens des Autoverkehrs (zugeparkte Fuß- und Radwege, Halteverbote vor der Schule, an Kreuzungen und von Fußgängerüberwegen usw.)
3. Überwachung der Benutzung von Kindersitzen im Auto
4. Kontrolle der Fahrtüchtigkeit von Fahrrädern

Zuständig für die Verkehrsüberwachung sind die Polizei und das Straßenverkehrsamt. Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Kinder können an diese Institutionen herantreten und eine stärkere Verkehrsüberwachung einfordern.

### c) Technische Schutzsysteme:

Kinder können zusätzlich durch verschiedene technische Maßnahmen auf dem Schulweg „gesichert“ werden:

1. altersgerechte Kindersitze im Pkw
2. Sicherheitsgurte in Schulbussen
3. Radfahrer-Schutzhelme
4. reflektierende Schulranzen und Kleidungsstücke bei Dunkelheit

Auch technische Maßnahmen lassen sich im Unterricht behandeln. So können beispielsweise Verkehrslieder zum Thema „Helm“, „Kindersitze“ oder „Reflektoren“ in den Musikunterricht integriert werden. Mit reflektierenden Materialien lassen sich Reflektoren für Anoraks, Mützen, Schulranzen usw. basteln. Und in der Schule könnte ein Kindersitz-Bazar organisiert werden: Ältere Kinder bzw. deren Eltern verkaufen ihre gebrauchten Kindersitze – zu günstigen Preisen - an Eltern von Schulanfängern.

### Schulwegplanung

Die Erarbeitung von Schulwegplänen ist neben baulichen und technischen Maßnahmen ein wichtiger Teil der Schulwegsicherung. Jede Grundschule sollte ihren Schülern **„Schulwegpläne“** zur Verfügung stellen. Diese Pläne zeigen Eltern und Kindern den jeweils sichersten Weg zur Schule auf. Außerdem werden Gefahrenstellen und Überquerungshilfen (wie Ampeln und Fußgängerüberwege) deutlich gekennzeichnet. Zusätzlich enthalten die Pläne wichtige Orientierungspunkte (z.B. Kirche, Spielplatz, Kiosk) und die Haltestellen von Bussen und Bahnen.

Für Fußgänger und Radfahrer müssen in der Regel verschiedene Schulwegpläne erstellt werden, denn ein sicherer Weg für Fußgänger muss nicht unbedingt ein sicherer Weg für Radfahrer sein. Der Fußgänger-Schulwegplan sollte den Kindern der ersten Klasse übergeben, der Radfahrer-Plan sollte den Kindern in der vierten Klasse im Anschluss an die Radfahrprüfung überreicht werden.

Schulwegpläne lassen sich auch im Rahmen des Unterrichts durch die Schülerinnen und Schüler selbst erstellen. So können z.B. ältere Grundschülerinnen und -schüler als **„Schulweg-Detektive“** die Gefahren auf den Schulwegen für Schulanfänger ermitteln und auf der Grundlage ihrer Erkenntnisse Schulwegpläne für die Erstklässler entwerfen. Dabei können sie beispielsweise einige der folgenden Gefahren auf den Schulwegen „aufdecken“ (ADAC/SHELL, 1998):

1. zu wenig gesicherte Querungsmöglichkeiten (z.B. Zebrastreifen)
2. fehlende oder zu schmale Gehwege
3. mangelhafte Beleuchtung von Gefahrenpunkten
4. fehlende Radwege
5. gefährliche Sichthindernisse im Bereich von Überwegen
6. gefährliche Wege zu Bushaltestellen im ländlichen Raum
7. überfüllte Schulbusse
8. mangelhafte Ausstattung von Bushaltestellen
9. mangelhaftes Interesse der Behörden

Die ermittelten Gefahren auf dem Schulweg können außerdem auch noch den Straßenverkehrsbehörden vor Ort bekannt gemacht werden – durch Zeichnungen, Fotos, Briefe usw., mit denen engagierte Journalisten Berichte für den Lokalteil ihrer Zeitungen verfassen.

## **Das Schulwegtraining im Rahmen der Verkehrs- und Mobilitätserziehung**

Der zukünftige Schulweg sollte bereits in den letzten Wochen der Kindergartenzeit eingeübt werden. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher und zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sollten die Kinder gemeinsam auf den Schulweg vorbereiten. Das Erstklässler-Schulwegtraining sollte dann in den ersten Wochen der ersten Klasse folgen. Dabei sollte der Schulweg mehrmals (ca. 10 x) im realen Straßenverkehr eingeübt werden (Zusammenarbeit von Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Polizei). Im Laufe des ersten Schuljahres sollte dann eine regelmäßige Überprüfung des Gelernten erfolgen.

In den folgenden Klassen 2 bis 4 sollte zu Beginn jedes Schuljahres ein erneutes Schulwegtraining durchgeführt werden. Dabei ist die dritte Klasse von besonderer Bedeutung, weil in dieser Klasse die Kinder aus den Großstädten häufig zum ersten Mal alleine in die Schule gehen (vorher wurden sie mit dem Auto gebracht oder von ihren Eltern zu Fuß begleitet). Außerdem sollten auch andere Wege, die von den Kindern in ihrer Freizeit benutzt werden, im Rahmen von Erkundungsspaziergängen im Schulumfeld eingeübt werden.

Nach der Radfahrprüfung sollte dann ein Rad-Schulweg-Training erfolgen. Der neue Rad-Schulweg stellt die Kinder vor ganz andere Probleme als der bislang benutzte Fuß-Schulweg. Und am Ende der vierten Klasse sollte dann schon der neue Schulweg zu den weiterführenden Schulen eingeübt werden.

Wenn die Kinder mit dem Schulbus oder mit dem öffentlichen Verkehr zur Schule kommen, sollte auch ein Bustraining in Kooperation mit den zuständigen Verkehrsbetrieben vor Ort durchgeführt werden. Die Verkehrsbetriebe verfügen in der Regel über gute pädagogische Materialien zum Thema.

## **Verkehrsmittelwahl auf dem Schulweg**

Die Grundschul Kinder sollten möglichst zu Fuß zur Schule gehen. Gehen ist umwelt- und bewegungsfreundlich und bietet den Kindern vielfältige psychomotorische, kognitive und soziale Lernmöglichkeiten, ganz besonders, wenn Kinder-Abhol-Ketten gebildet werden: Kinder, die weiter weg wohnen, holen die Kinder ab, die einen kürzeren Schulweg haben. So kommen die Kinder in kleinen Gruppen und sind besser vor kriminellen Übergriffen geschützt.

Da das Fahrrad mit Abstand das gefährlichste Verkehrsmittel in der Grundschule und auch noch in den weiterführenden Schulen ist, sollten Kinder grundsätzlich nicht mit dem Fahrrad zur Schule kommen, bevor sie die Radfahrausbildung absolviert haben und ein Rad-Schulwegtraining durchgeführt wurde. Ausnahmen kann es nur in Gebieten geben, die eine maximale Sicherheit für den Radverkehr bieten. In diesem Zusammenhang ist eine intensive Elternberatung erforderlich. Eltern sollten erfahren, dass die motorischen Fähigkeiten zum Radfahren erst mit ca. acht Jahren und die erforderlichen kognitiven Fähigkeiten erst mit ca. 14 Jahren ausreichend ausgebildet sind (Limbourg u.a. 2000).

## **Elternarbeit**

Eine Erhöhung der Sicherheit auf den Schulwegen kann nur in Kooperation mit den Eltern erreicht werden. Aus diesem Grund sollte das Thema „Schulwegsicherheit“ ein wichtiger Punkt an jedem Elternabend in der Grundschule sein (vgl. dazu auch Spitta, in diesem Heft)

## Literatur:

ADAC und SHELL: Schulweg-Detektive decken auf! Der Schülerwettbewerb für mehr Verkehrssicherheit, München, 1998.

Büschges, G. und Wassilewski, W.: Beteiligung, Verhalten und Sicherheit von Kindern und Jugendlichen im Straßenverkehr. Bericht der Bundesanstalt für Straßenwesen, 2001.

Bundesverband der Unfallkassen (BUK): Statistik-Info zum Schülerunfallgeschehen 2000. München, 2001 und Straßenverkehrsunfälle in der Schülerunfallversicherung 1998.

Glogauer, W.: Die neuen Medien verändern die Kindheit, Weinheim, Deutscher Studienverlag, 1995

Günther, R. und Limbourg, M.: Dimensionen der Verkehrswelt von Kindern. Bericht der Bundesanstalt für Straßenwesen, Reihe „Unfall- und Sicherheitsforschung im Straßenverkehr“, 4, 13 -80, Köln, 1976.

Kunz, T.: Weniger Unfälle durch Bewegung, Schorndorf: Hoffmann, 1993.

Limbourg, M.: Mobilitäts-/Verkehrserziehung als Aufgabe der Grundschule, In: Sache-Wort, Zahl, Heft 38, 2001.

Sauter, D.: „...weil die Autos so flitzen.“ Zusammen mit Kindern den Schulweg sichern. Ein Leitfaden zur Befragung von Schülerinnen und Schülern. Arbeitsgemeinschaft Recht für Fußgänger, Zürich, 1997.

Stevens, A.: Projekte zur Schulwegsicherheit in der Grundschule. Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege, Hamburg, 1997.

Warwitz, S.: Verkehrserziehung vom Kinde aus. Schneider Verlag, Hohengehren, 1993.

Zinnecker, J.: Straße als Lebensraum, In: Beck, M., Sergio, C., Köster-Goorkotte, I. (Hrsg.): Kinder in Deutschland – Realitäten und Perspektiven. Tübingen, DGVT-Verlag, 1997.

## Anhang

### Mein Schulweg

#### Wie kommst Du meistens zur Schule?

	im Sommer	im Winter
<b>zu Fuß</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>mit dem Fahrrad</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>mit dem Linienbus</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>mit dem Schulbus</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>mit dem Auto</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>mit der Bahn</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Wie kommst Du meistens von der Schule wieder nach Hause zurück?**

	im Sommer	im Winter
zu Fuß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Fahrrad	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Linienbus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Schulbus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Auto	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit der Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Gibt es auf Deinem Schulweg gefährliche Stellen?**

keine

einige

viele

**Welche Gefahren gibt es auf Deinem Schulweg?**

1. ....

2. ....

3. ....

4. ....

**Hast Du auf Deinem Weg zur Schule schon einmal einen Unfall gehabt?**

	Ja	Anzahl
zu Fuß	<input type="radio"/>	.....
mit dem Fahrrad	<input type="radio"/>	.....
mit Inlineskates	<input type="radio"/>	.....
mit dem Auto	<input type="radio"/>	.....
mit dem Bus	<input type="radio"/>	.....



**Stell Dir vor, Du hast drei Wünsche frei, um Deinen Schulweg zu verändern. Was würdest Du Dir wünschen?**

**Wunsch 1**

.....  
.....  
.....

**Wunsch 2**

.....  
.....  
.....

**Wunsch 3**

.....  
.....  
.....

**Meine Wege zum Spielen**

**Wo spielst Du meistens**

	bei schönem Wetter?	bei Regen?
<b>in der Wohnung</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>im Garten</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>auf dem Gehweg</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>auf der Straße</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>auf dem Spielplatz</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<b>auf dem Sportplatz</b>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	-----------------------

**Wie kommst Du meistens zu Deinen Spielorten?**

	im Sommer	im Winter
zu Fuß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Fahrrad	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Linienbus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Schulbus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Auto	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit der Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Wie kommst Du meistens von Deinen Spielorten wieder nach Hause zurück?**

	im Sommer	im Winter
zu Fuß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Fahrrad	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Linienbus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Schulbus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Auto	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit der Bahn	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

**Gibt es auf Deinen Spielwegen gefährliche Stellen?**

- keine
- einige
- viele

**Welche Gefahren gibt es auf Deinen Spielwegen?**

1. ....

2. ....

3. ....

4. ....

**Hast Du auf Deinen Wegen zur Spielen schon einmal einen Unfall gehabt?**

	<b>Ja</b>	<b>Anzahl</b>
<b>zu Fuß</b>	<input type="radio"/>	.....
<b>mit dem Fahrrad</b>	<input type="radio"/>	.....
<b>mit Inlineskates</b>	<input type="radio"/>	.....
<b>mit dem Auto</b>	<input type="radio"/>	.....
<b>mit dem Bus</b>	<input type="radio"/>	.....

**Stell Dir vor, Du hast drei Wünsche frei, um Deine Spielwege zu verändern. Was würdest Du Dir wünschen?**

**Wunsch 1**

.....  
.....  
.....

**Wunsch 2**

.....  
.....  
.....

**Wunsch 3**

.....

.....

.....